



Auf der Sonnenseite?!

Gottesdienst
31. August 2025

19 Es war einst **ein reicher Mann**, der kleidete sich in Purpur und feinstes Leinen und lebte Tag für Tag herrlich und in Freuden.

20 Vor dem Tor seines Hauses lag **ein Armer**; er hieß **Lazarus**. Sein ganzer Körper war mit Geschwüren bedeckt.

21 Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit dem hätte stillen können, was vom Tisch des Reichen fiel; aber nur **die Hunde** kamen und leckten an seinen Wunden.



Das Los des Lebens

Lukas 16,19-21

Es handelt sich um ein Gleichnis. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Text gut einzuordnen. Er muss im Kontext gelesen und verstanden werden. Auch wenn es um ein Gespräch im Jenseits geht, zielt er auf das Leben im hier und jetzt. Das Gleichnis gliedert sich ein in eine Reihe von Diskussionen und Lehrsequenzen, in denen Jesus über Geld, Reichtum und verantwortungsbewusster Umgang mit den anvertrauten Gaben spricht.

Mit ganz wenigen Worten schafft Jesus in diesem Gleichnis ein markantes Bild. Der reiche Mann, rund um gesegnet – gesund, wohlhabend, sozial anerkannt. Er kann sein Leben in Saus und Braus leben - und tut es auch.

Auf der anderen Seite Lazarus: arm, unterversorgt, krank. Als gelähmter Mann kann er sich nicht von den Hunden wehren, die seine Wunden lecken und ihn damit unrein machen.

Der Text macht keine weiteren Aussagen über die Lebenshintergründe der beiden Männer. Folglich darf auch nicht darüber spekuliert werden, wie es zu diesen kam. Vielmehr steht im Raum, dass sowohl der Reichtum des namenlosen Mannes, als auch die Armut von Lazarus ihr persönliches Los ist. Beides ist eine Herausforderung, der wir im Leben begegnen können. Es wäre ein Missverständnis, aus diesem Text herauslesen zu wollen, dass Jesus ein Feind der Reichen war. Im Gegenteil: Er hatte die Reichen nicht weniger lieb als die Armen. Er hatte reiche Leute unter seinen Jüngern, ohne dass sie ihren ganzen Besitz hergeben mussten. Aber er sah auch die Verführungsmacht des

Reichtums und wartne immer wieder davor.. Besonders ein Halbbruder Jakobs hat diese Linie fortgesetzt.

22 Schliesslich starb der Arme. Er wurde **von den Engeln zu Abraham getragen** und durfte sich an dessen Seite setzen. Auch der Reiche starb und wurde begraben.

23 **Im Totenreich litt er grosse Qualen**. Als er aufblickte, sah er in weiter Ferne Abraham und an dessen Seite Lazarus.

24 ›Vater Abraham‹, rief er, ›**hab Erbarmen** mit mir und schick Lazarus hierher! Lass ihn seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und damit meine Zunge kühlen; ich leide furchtbar in dieser Flammenglut.‹



Leben nach dem Tode

Lukas 16,22-24

Für beide kam die Zeit des Sterbens. Der Tod ist nun der Prüfstein, ob das Leben vor dem Tode sinnvoll war.

Hier wird deutlich, warum Lazarus im Gleichnis beim Namen genannt wird und der reiche Mann namenlos bleibt. Lazarus stand im Buch des Lebens. Gott kannte ihn. Und Gottes Fürsorge wird erfahrbar. Lazarus wird liebevoll ins Jenseits getragen.

Auch Hebräer 1,14 spricht davon, dass gute Engel Gottes die Gläubigen im Sterben abholen. Diese Hoffnung kann uns gerade in schweren Stunden des Leids Mut machen. Als bekehrte Gläubige dürfen wir mit einer freundlichen Abholung rechnen.

Welcher Unterschied zum Sterben von Lazarus wird uns beim Reichen beschrieben. Er wurde begraben. Die Welt scheint sich prunkvoll von ihm verabschiedet zu haben. Ganz im Gegensatz zu Lazarus, der wohl als Unreiner zu den Namenlosen in ein Massengrab „entsorgt“ wurde.

Doch der Reiche erkennt im Tod seine Sünde. Er litt grosse Qualen.

Wir wollen heute nicht konkret auf die Aspekte von Himmel, Hölle und Gericht eingehen. Denn die Struktur des Textes verweist darauf, dass dies nicht die Kernbotschaft des Gleichnisses ist. Es wird uns zwar bildhaft vor Augen geführt, dass der reiche Mann im Totenreich gelitten hat. Doch die Beschreibung beschränkt sich auf zwei kurze Verse in einem Gleichnis, das nur von Lukas überliefert ist.

Halten wir für den Moment einfach fest: Das Leben geht nach dem Tod weiter. Und dies

in einem Bewusstsein, dass wir uns von anderen Personen unterscheiden und andere Menschen in diesem Bewusstsein individuell wahrnehmen können. Es ist somit eine hoffungsvolle Zusage: Es gibt ein Wiedersehen nach dem Tode – konkret und persönlich. Jens Kaldeweid, ein von mir sehr geschätzter Theologe hebt hervor, dass wir für eine fundierte Jenseitsvorstellung immer die Botschaft der ganzen Bibel im Blick halten müssen. Die Gleichnisse und Geschichten heben jeweils Aspekte hervor und geben in sich nie die ganze Jenseitswirklichkeit wieder. In diesem Gleichnis macht Jesus die Ausgleichende Gerechtigkeit Gottes deutlich. Gott scheint als Richter massvoll auf unser Leben zu blicken und unsere Lebensumstände zu berücksichtigen. Wer unverschludet viel Leid erfahren musste, wird getröstet werden. Wer jedoch seinen ebenso unverschuldeten Reichtum verantwortungslos verprasst, um dafür Rechenschaft ablegen. Lesen wir nochmals, wie Abraham dem reichen Mann antwortet.

25 Abraham erwiderte: ›Mein Sohn, denk daran, dass du zu deinen Lebzeiten deinen Anteil an Gutem bekommen hast und dass andererseits Lazarus nur Schlechtes empfing. Jetzt wird er dafür hier getröstet, und du hast zu leiden.

26 Ausserdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund, sodass von hier niemand zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch dort drüben kann niemand zu uns gelangen.«



Ausgleichende Gerechtigkeit

Lukas 16,25-26

Entscheidend ist also, wie wir mit unseren Lebensumständen umgehen. Denn einmal im Jenseits angekommen, kann dieser tiefe Abgrund nicht mehr überwunden werden.

Hier spitzt sich die Dramatik des Gleichnisses zu. Acht von Dreizehn Versen machen deutlich, wie schmerzlich die Erkenntnis des reichen Mannes ist.

27 ›Dann, Vater‹, sagte der Reiche, ›**schick Lazarus** doch bitte zur Familie meines Vaters!

28 Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen.‹

29 Abraham entgegnete: ›**Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören.**‹ –



Bibellesung

Lukas 16,27-29

Den reichen Mann packt das Entsetzen. Die Endgültigkeit der Situation wird ihm schlagartig bewusst. Und er denkt an seine Brüder. Was er nicht mehr konnte, soll seinen Brüdern nicht verwehrt werden. Er erhofft sich, dass seine Brüder umkehren und die richtigen Prioritäten setzen in ihrem Leben. Aus dem Totenreich soll Lazarus zu seinen Brüdern gehen und sie ermahnen.

1. Selbst die Brüder vom reichen Mann kannten Lazarus demnach – und haben ihm ebenfalls nicht geholfen.
2. Seine Brüder scheinen denselben Lebensstil zu pflegen wie er selbst.

Doch Abraham macht deutlich: Die Brüder haben alles, was sie zur Umkehr benötigen würden. Sie kennen das Gesetz und die Ermahnung der Propheten. Es sind keine Unwissenden. Sie sind fähig eine Entscheidung zu treffen. Ebenso wie der reiche Mann die Wahl hatte. Auch er kannte die Lehren und Weisheiten der damaligen Bibel. Er hat die Wahl getroffen. Jetzt in der Erkenntnis seines Todes sieht er den Umfang der Konsequenzen seiner Wahl.

Interessant: Er bittet keine Sekunde um Vergebung. Er macht keine Geste der Reue – ausser dass er sich selbst bemitleidet. Auch im Tode ist er von seinem Egozentrismus gefangen.

30 ›Nein, Vater Abraham‹, wandte der Reiche ein, ›es müsste einer von den Toten zu ihnen kommen; dann würden sie umkehren.‹

31 Darauf sagte Abraham zu ihm: ›Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.‹«



Bibellesung

Lukas 16,30-31

Der reiche Mann lässt nicht locker: Nein, ein Wunder soll es richten! Er ist davon überzeugt, dass wenn ein Toter zu den Lebenden zurückkehrt, dann werden die Menschen der Schrift glauben.

Die Antwort von Abraham überrascht uns kaum. Wer sich von der Schrift nicht überzeugen lässt, der ist auch für das lebendige Zeugnis blind. Heute – 2000 Jahre nach der Erzählung dieses Gleichnisses wissen wir, dass Gott auch dieses Wunder vollbracht hat. Jesus ist von den Toten auferstanden. Die Menschen in Jerusalem haben ihn gesehen. 40 Tage lang ist er unter ihnen gewandelt, hat Zeugnis vom Reich Gottes gegeben und das Evangelium verkündet. Doch die Mehrheit der Menschen haben sich von seinem lebendigen Zeugnis nicht überzeugen lassen.

Dies darf für uns eine Ermutigung sein. Wie oft sehen wir uns darin versucht, dass ein erlebtes Wunder unsere Liebsten zur Umkehr bewegen würde. Die Wahrheit ist, dass selbst Zeichen und Wunder oft keine nachhaltige Veränderung bewirken. Die Wunder werden ignoriert oder kleingeredet.

Doch das lebendige Wort der Bibel bleibt beständiges Zeugnis und Richtschnur, für alle, die sich daran festhalten wollen.

Gott kennt die Herzen der Menschen. Er sieht, wer aufrichtig nach ihm sucht und lässt sich finden. Wir dürfen ein lebendiges Zeugnis dafür sein. Ohne den Druck, Wunder zur

Überzeugung wirken zu müssen. Unser Zeugnis ist das kraftvollste, das wir unseren Mitmenschen weitergeben dürfen.

Ein Blick auf meine

Sonnenseite

Wo bin ich besonders gesegnet mit

- Wohlstand
- Gesundheit
- Lebensfreude
- Gaben/ Talenten ...?

Wie nutze ich diese Geschenke als Zeugnis für Gottes Gnade und Barmherzigkeit?

Schattenseite

Wo habe ich besonders zu tragen an

- Mangel
- Krankheit
- Schicksalsschlägen
- Misserfolgen ...?

Trage ich dieses Kreuz mit Jesus Hilfe als Zeugnis zur Erbauung meiner Mitmenschen?



Reflexion

Lukas 16,19-31
31. August 2025